

Mettler führt im Ski-Europacup

Unterwasser Im gestrigen Europacup-Riesenslalom in österreichischen Gurgl haben Josua Mettler und Marco Fischbacher aus Unterwasser erneut mit sehr guten Resultaten gegläntzt. B-Kader-Fahrer Mettler klassierte sich auf Rang 4. Das Rennen am Vortag hatte er gleichorts gewonnen. C-Kader-Fahrer Marco Fischbacher reihte sich auf Platz 7 ein und verbesserte sich somit um drei Positionen gegenüber dem Vortag.

Diesmal war es Marco Fischbacher, der im zweiten Lauf so richtig aufdrehen konnte. Dank zweitbesten Laufzeit hievte er sich von Rang 21 in die Top Ten. Am Donnerstag hatte hingegen Josua Mettler mit einem Exploit im ersten Durchgang für seinen ersten EC-Sieg in der Disziplin Riesenslalom gesorgt.

Gestern vermochte der 23-Jährige die gute Ausgangslage aber nicht ganz zu nutzen und fiel von Rang 2 auf den 4. Platz zurück. Damit schrammte er um nur gerade fünf Hundertstelsekunden am Podest vorbei. Der Sieg ging an den Belgier Sam Maes.

Eine Augenweide aus Obertoggenburger Sicht ist der Blick auf das Gesamtklassament im Riesenslalom-Europacup nach den ersten zwei Rennen dieser Saison. An der Spitze steht Josua Mettler mit 150 Punkten, Marco Fischbacher befindet sich auf Position 7 mit 62 Punkten. Somit sind die beiden Fahrer des SSC Toggenburg aktuell mit Abstand die besten Schweizer Fahrer in dieser Disziplin. (ab)

Mit Levi Fitze auf der Pirsch

Wattwil Levi Fitze ist ein 18-jähriger Naturfotograf aus dem Appenzellerland. Seit Jahren streift er in jeder freien Minute durchs einheimische Unterholz oder wartet in selbst gebastelten Verstecken auf Sujets. Er ist auf der Suche nach Vögeln und anderen heimischen Wildtieren sowie einzigartigen Momenten, die er mit ihnen verbringt. Anfangs September durfte er zum zweiten Mal in Folge die Auszeichnung »Young Bird Photographer of the Year« entgegennehmen. Dieser internationale Fotowettbewerb steht ganz im Zeichen der Vogelfotografie.

Am kommenden Mittwoch, 7. Dezember, wird Fitze im Thurparkaal in Wattwil seine Fotografien zeigen, Filmaufnahmen sowie spannende Entstehungsgeschichten präsentieren. Für Mitglieder des SAC-Toggenburg und Mitglieder der SGW ist der Eintritt frei. Nichtmitglieder zahlen 14 Franken. (pd)

Bestattung

Nesslau Gestorben am 27. November: **Ulrich Rutz**, geboren am 2. Oktober 1943, wohnhaft gewesen in Nesslau, Knuppenzun-Laad 1194. Urnenbeisetzung: Freitag, 16. Dezember, 14.15 Uhr, Friedhof Hüpp, Nesslau. Anschl. Trauergottesdienst in der evang. Kirche Nesslau.

Innovationsgeist gegen Hamsterrad

Markus Huser aus Alt St. Johann flickt, schleift und wachst seit 50 Jahren Ski. Doch Langeweile kennt er nicht.

Christiana Sutter

Es riecht nach Skiwachs. In der Schleifmaschine findet ein Ski den Weg durch die vielen Schleifscheiben. Im Skiservice-Center werden schon fleissig Ski für den bevorstehenden Winter bereit gemacht. Markus Huser steht an der Werkbank und putzt mit einem Lappen die feuchten Ski ab, welche die Schleifmaschine über die Förderwand freigibt.

Der 51. Winter steht für den Ski-Servicemann Markus Huser aus Alt St. Johann vor der Tür. Im Winter 1972/73 stand er zum ersten Mal an einer Werkbank. Damals im Sportgeschäft Sutter in Unterwasser. Seit 2001 arbeitet Huser bei Andreas Allmann im Skiservice-Center in Wildhaus. «Ich kenne im ganzen Skigewerbe keinen weiteren Servicemann, der schon so lange die Ski von Kunden repariert und präpariert», sagt Andreas Allmann und begrüsst bereits die nächsten Kunden.

Der Winter 1972/73 war prägend für den weiteren Lebenslauf von Markus Huser. Er ist auf einem Bergbauernhof Sunnehalb, oberhalb von Alt St. Johann, aufgewachsen. Damals bewirtschaftete sein Vater den Hof. Das Einkommen war jedoch zu wenig für zwei Bauern. Den Hof konnte er erst 1986 übernehmen. Deshalb war Markus gezwungen, eine Arbeit ausserhalb des Hofes zu finden.

Chäserruggbahn-Eröffnung versprach mehr Arbeit

Der Zufall wollte es damals, dass Walter Sutter von Sport-Sutter in Unterwasser einen neuen Mitarbeiter suchte. Denn in jenem Winter war auch die Eröffnung der Chäserruggbahn, das versprach mehr Skifahrer im Gebiet und somit mehr Arbeit im Sportgeschäft. Markus Huser erinnert sich noch ganz genau an seinen ersten Arbeitstag. Er musste mit einer Belagstropfkerze Löcher in einem Attenhofer-Ski flicken. Huser sagt: «Das war eine langweilige Arbeit.»

Bereits 50 Jahre ist das her, und mittlerweile ist eine Leidenschaft daraus geworden. Wobei, im Leben von Markus Huser hat es immer drei Leidenschaften gegeben. Als Erstes die Arbeit auf dem Bauernhof, dann den Skiservice und die Musik. Huser war leidenschaftlicher Musiker. Zuerst spielte er Klavier, dann das Saxofon und schliesslich Klarinette. Im selben Winter, als der damals 16-Jährige bei Sport-Sutter begonnen hatte, spielte er in der Ländlerkapelle Echo vom Stockberg, der er 34 Jahre lang treu blieb. Anschliessend war er noch zehn Jahre mit dem Duo Alpiger-Huser unterwegs. Noten lesen konnte er nicht, das hat er erst in der Musikgesellschaft Alt St. Johann gelernt. 30 Jahre spielte er dort Saxofon. «Ich habe immer nach Gehör gespielt», erzählt er nicht ohne Stolz.

Sowieso ist die Familie Huser sehr musikalisch. Bereits seine Eltern haben musiziert. Seine Frau Annelies Huser ist als Jodlerin bekannt. Sie war Vorjodle-



Markus Huser arbeitet an der Werkbank im Skiservice-Center in Wildhaus.

Bilder: Christiana Sutter

rin im Churfürstenschörl und ist noch heute bei der Klangwelt Toggenburg als Leiterin von Jodelkursen tätig. Dank der Unterstützung seiner Familie konnte Huser all seine Leidenschaften ausüben.

Die nächsten Kunden treten durch die Schiebetüre ins Skiservice-Center in Wildhaus ein. Markus Huser begrüsst sie mit einem «Hoi mitenand, Service wie immer?». Er kennt die Kunden seit Jahren und kann ihnen

die Wünsche meist von den Lippen ablesen. Der Kontakt mit den Kunden ist ebenfalls etwas, was Markus Huser an der Arbeit im Skiservice-Center schätzt. Auch die Kundschaft schätzt es, dass man sie kennt. Sie fühlt sich als Teil der Skifamilie: man ist per Du. «Bereits bei der Familie Sutter in Unterwasser war ich Teil der Familie und vertraut mit der Kundschaft, dasselbe ist es jetzt bei Andreas Allmann.»

Montage dauert heute nur noch wenige Minuten

Die Arbeit und das Material haben sich in den 50 Jahren verändert. Markus Huser erzählt, dass die Ski damals noch aus Holz waren, wobei es bereits wenige Metallskis gab. Die Bindung war noch eine Kabelzugbindung. «48 Schrauben brauchte es, um die Bindung zu fixieren.» Markus Huser lacht bei dem Gedanken und fügt an: «An einem Vormittag konnten gerade mal zwei, höchstens drei paar Ski montiert werden.» Heute dauert die Montage der Skibindung ein paar wenige Minuten.

Auf den Ski ist heutzutage eine Bindungsplatte vormontiert. So muss die Bindung nur draufgeschoben werden und kann mit ein paar Drehungen fixiert werden. Zu Beginn der Fersenautomaten, wie die Bindungen genannt wurden, musste eine Schraublehre mit Löchern auf den Ski gelegt, die Löcher vorgebohrt und dann die Bindung auf den Ski geschraubt werden. Damit man wusste, wie die Schraublehre auf den Ski gelegt werden muss, war die Schuhmitte auf dem Ski markiert. Es gab einmal ein Skimodell, bei dem die Schuhspitze markiert war. Markus Huser beginnt zu lachen, denn nicht nur er hat die Lehre wie gewohnt auf den Ski gelegt und die Löcher gebohrt. «Die Bindung war dann natürlich zu weit vorne.»

Tüfteln, auch das ein Thema, das Markus Huser während all der Jahre begleitet. Ende der

1970er-Jahre hat er zusammen mit Walter Sutter versucht, eine Bandschleifmaschine mit Wasser für Ski zu konstruieren. «Das hat nicht funktioniert, der Leim des Schleifpapiers löste sich auf.» Ein paar Jahre später war es die Steinschleifmaschine, die Huser und Sutter wieder inspirierte, Neues auszuprobieren. Alpin- wie auch Langlaufski wurden darauf geschliffen. Huser sagt: «Einmal hat es mir einen Langlaufski nach hinten geschossen, direkt durch die Garagentür hindurch.»

Von der Bandschleif- zur Hightechmaschine

Und heute, getüftelt wird noch immer. Andreas Allmann hat bei der Firma Schiess in Lichtensteig eine Lehre als Werkzeugmacher absolviert. Sein handwerkliches Geschick, sein Wissen im Skisport und der Herstellung von Ski sowie seine Kenntnisse aus dem Rennsport setzt er bei der führenden Firma von Schleifmaschinen, der österreichischen Firma Wintersteiger aus Ried im Innkreis, als Entwickler ein.

Er hat die Fahrweise der Skicracks in den Skirennen studiert. Seine Erkenntnis daraus: Die Ski müssen anders geschliffen werden. Letzten Winter hat er zusammen mit Markus Huser die Schleifmaschine so erweitert und die Software angepasst, dass es seit diesem Winter eine neue Technologie gibt: die V-Edge-Technologie für variable Kantenwinkel. Markus Huser ist stolz, bei dieser Entwicklung beteiligt gewesen zu sein. Seine Motivation für diese Arbeit ist noch immer da und spannend ist es auch.»

Markus Huser nimmt ein weiteres Paar Ski aus dem Ständer und legt es zum Schleifen auf das Förderband. Er bedient das Display, wählt das Programm und schon geht's los. Geduldig wartet er, bis die Ski durch die Maschine gelaufen sind, damit er sie für den Kunden fertigstellen kann.



Markus Huser stellt ein Programm auf dem Display ein.



Andreas Allmann bereitet die Ski der Kunden für den Service vor.



Andreas Allmann vor der Schleifmaschine.